

## Monatsbericht.

### 1. Monatsversammlung zu Halle am 22. November 1882.

Herr Vereinsvorsitzender Pfarrer Thienemann eröffnet die Versammlung unter Hinweis darauf, daß der Verein sich fortdauernd guter Theilnahme erfreue und daß der Vorstand bestrebt sei, jahraus jahrein an den Verein die bessernde Hand anzulegen. Zunächst habe man die Monatschrift mit einer Einbanddecke bedacht, um eine dem Inhalte entsprechende äußere Ausstattung der einzelnen Jahrgänge zu erhalten. Ferner sprach der Herr Vorsitzende den Wunsch aus, daß diese erste Winterversammlung sowie der auf sie folgende Cyclus von Versammlungen dem Vereine zur Förderung gereichen und zur Verbreitung der Kenntniß der Vogelwelt dienen möchte. Die Liebe zur Vogelwelt habe seit Bestehen des Vereines entschieden zugenommen, die Massenvertilgung der Vögel sei in Deutschland fast befeitigt und käme höchstens nur noch im Geheimen vor. Auch im Auslande sei eine Wendung zum Besseren zu erkennen; so sei selbst ein Herr in Italien ein eifriger Leser und Mitarbeiter des Vereinsblattes geworden. Das Fangen der Vögel für den Käfig verstoße nicht gegen die Intentionen des Vereines, wohl aber das massenhafte Fangen für die Küche. 20 Finkeneßer-vertilgen in 5 Jahren gegen 15000 Finken, während 20 Finkenliebhaber in gleicher Zeit etwa 20—40 für ihre Käfige nöthig haben. Schließlich gedenkt der Herr Vorsitzende der hohen und höchsten Ehrenmitglieder des Vereines, denen elegant ausgestattete Diplome überreicht werden sollen, und legt dabei auch Entwürfe von Diplomen vor, welche nach dem Beschlusse des Vorstandes Neueintretenden, die fortan ein Eintrittsgeld von 1 Mk. zu entrichten haben, verliehen werden sollen. Auch bisherigen Mitgliedern sollen auf Wunsch solche Diplome übermittelt werden.

Hierauf hielt Herr Maler Göring aus Leipzig Vortrag über die Vögel in Venezuela unter Vorlegung von Skizzen, die er an Ort und Stelle aufgenommen. Von der Insel Trinidad fuhr der Herr Vortragende auf dem Boote „Garibaldi“ unter strömendem Regen nach dem Festlande, welches er vom Boote aus auf dem Rücken eines Eingeborenen erreichte. Höchst interessant schildert der Vortragende die Wanderungen durch das Land, durch die sogenannte Mangrove und die dabei beobachteten Vögel, den Fischadler, den Wanderfalken, den rothen Ibis und den Flamingo, den graubraunen Pelikan zc., den in der Küstenregion vorkommenden Mimus, einen Spottvogel, einen Tyrannus eine Art Fliegenfänger mit scheerenförmiger Schwanzformation, einen Tamnophilus, schwarz mit weißen Bändern, der durch sein sehr weit hörbares Lachen auffällt. Aus der Kaktus-, Mimosen- und Agaven-Region kam Vortragender nach einem recht üppigen tropischen Urwald, in welchem er den Campanero, den echten Glockenvogel beobachtete, dessen Ruf einem Glockentone „Bimbaum“ gleicht.

Nachdem der Herr Vortragende in fesselnder Darstellung die verhältnißmäßig zahlreich Versammelten länger als eine Stunde unterhalten, schloß er unter reichem Beifall seine Mittheilungen.

Hierauf unterzieht der Herr Vorsitzende den jüngst in verschiedenen Zeitungen viel besprochenen Vorgang betreffend den aus Thüringen berichteten Massenfang von Vögeln für die Küche einer längeren, eingehenden Besprechung. Nachdem ihm der bewußte von dem Berliner Tageblatt zuerst, und sodann auch von den verschiedenen Thüringer Zeitungen gebrachte Artikel bekannt geworden, habe er Recherchen über die Wahrheit der Nachricht angestellt.\*) Er verliest die Briefe, welche er von verschiedenen Seiten her erhalten. Aus denselben geht zwar nicht hervor, daß der Massenfang für die Küche in Thüringen straflos gestattete oder gar von oben begünstigte Thatsache sei, jedoch gewinnt die Versammlung die Ueberzeugung, daß der Massenvogelfang als Mißbrauch wohl noch getrieben werde, indem man nicht streng genug dagegen einschreite. Die Verfügung des Fürstlichen Ministeriums zu Rudolstadt vom 6. Nov. cr., durch welche die landesgesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung gebracht werden, wonach das Wegfangen der Singvögel, Zerstören der Bruten zc. unbedingt verboten ist, findet den ungeheilten Beifall der Versammlung, und allgemein wird gewünscht, daß die Zustände, wie sie in Thüringen bis vor Kurzem noch herrschten und wie sie der von einem

\*) Der Artikel lautet nach dem Arnstädter Tgbl.: Vor einigen Tagen bin ich von einem kleinen Ausfluge durch den Thüringer Wald zurückgekehrt. Als leidenschaftlicher Naturfreund bezw. Vogelliebhaber forschte ich auf meinen Wanderungen überall nach der an den entsprechenden Orten vertretenen Vogelwelt, lauschte den vereinzelt Stimmen und suchte nach den verlassenem Nestern. Bei einer solchen Streife, die ich in der Nähe von Schwarzburg mitten durch den Forst unternahm, stieß ich zu meiner Ueberraschung auf ein kleines moosbedecktes fensterloses Häuschen, das sich bei näherer Untersuchung als eine Vogelhütte entpuppte; im Innern lagen allerhand Netze und sonstige für den Vogelfang berechnete Vorrichtungen. Ein Forstarbeiter machte mir hierüber folgende Mittheilungen, die ich zunächst mit ungläubigem Kopfschütteln anhörte, später aber von verschiedenen Bewohnern des nächsten Dorfes D. wörtlich bestätigt erhielt. In der Nähe des Ortes befinden sich mehrere solcher Vogelhütten, von denen aus, vorzüglich zur Zugzeit (Ende September und Anfangs Oktober) viele Tausende von Zugvögeln in Netzen, Leimruthen, Schlingen und Sprengeln gefangen werden. Auf meine Frage, welche Arten dies seien, erhielt ich die stereotype Antwort: Alles, was nur hineingeht! Drosseln, Finken, Meisen, Quäker, Stieglitze, Amseln und eine lange Reihe von Sängern, die ich wegen der provinziellen Bezeichnung nicht näher bestimmen kann. Kreuzschnäbel erfreuen sich des Vorzuges, zu allen Zeiten gefangen zu werden, ebenfalls wie viele andere, welche an der Tränke ihrem Schicksal verfallen. Lerchen werden Nachts vermittelst großer Netze bei Laternenschein gestrichen. Was geschieht nun mit den lieblichen Bewohnern von Wald und Flur? Sie werden verspeist! Ein Taschentuch voll Finken und Meisen wird an den Nachbar abgegeben oder für einige Groschen verkauft, einige Männchen hie und da in das Bauer gesteckt, alle übrigen aber müssen sterben. Für die Erlaubniß zu dieser Vogelstellerei am Herd zahlt der Betreffende an den Forstmeister oder Förster (!) jährlich 10 Mark, eine Tränke kostet 3 Mark. Ich muß gestehen, daß mich alle diese Mittheilungen mit den innigsten Schmerzen erfüllen. Was müßen wohl alle Bestrebungen zu Gunsten der Vogelwelt, wenn inmitten Deutschlands ein solches Raubsystem möglich ist!

eine höhere juristische Stellung bekleidenden Vogelfreunde an den Herrn Vorsitzenden unter dem 19. Nov. cr. geschriebene Brief klarlegt, bald für immer beseitigt werden. Der genannte Brief lautet:

„Im Jahre 1859 habe ich während 6 Monaten in Großbreitenbach auf dem Thüringer Walde (nicht weit vom Schwarza-Thal auf dem sog. langen Berge) gelebt und mich persönlich überzeugt, daß dort Alles gefangen und verzehrt wird, was an Vögeln nur zu erreichen ist.

Die Kreuzschnäbel waren die ersten, die im Sommer daran glauben mußten. Man fing sie morgens früh zu einer Zeit, zu welcher der Sonnenschein die Baumzapfen noch nicht geöffnet hatte, mit Tannensamen am Wasser und verkaufte dieselben, die Kluppe (6 oder 7 Stück) für 7 Kreuzer.

Mittlerweile wurde die Drossel „gefinstert“, d. h. während des Winters, Frühjahrs und Sommers in völlig finstern Kästen, meistens in der Ofenbank, gehalten, kam dann im Herbst auf die Dohnenstiege und Vogelherde und ihr freudiger Gesang über das lange vermiste Sonnenlicht brachte zahlreichen ihrer Kameraden, die er herbeilockte, den Tod.

Die vorsichtige Meise wurde mit Kloben gefangen, einer Art hölzerner Klammer, ähnlich wie Nußnacker, die man aus Laubhütten hervorsteckte und unbemerkt mit der Meise in die Laube zog, sobald dieselbe auf die Kloben getreten und mit den Zehen in das Holz geklemmt war. Die Meisen wurden meyenweise gefangen und verhandelt.

Ziemer, Zippen, Weindrosseln kostete die Kluppe (3 St.) 7 Kreuzer.

Was von den übrigen Singvögeln in die Neze und auf den Leim ging, wurde auf die Erde geworfen und so getödtet, wenn es nicht durch ganz besondere Schönheit die Gnade seiner Würger gewann.

Erst unter dem 22. Mai 1860 wurde im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen hiergegen ein Gesetz erlassen, das mir aber nach Zeitbestimmung und Objekt noch der Ergänzung fähig zu sein scheint. Dasselbe verbietet in § 1 das Fangen und Tödten (das Schießen durch die Jagdberechtigten ausgenommen) von:

Nachtigall, Blaukehlchen, Rothkehlchen, Rothschwanz, Laubvogel, Grasmücke, Steinschmäger, Wiesenschmäger, Bachstelze, Pieper, Zaunkönig, Pirol, Drossel (Amstel), Goldhähnchen, Meise, Lerche, Ammer, Dompfaff, Fink, Hänfling, Zeisig, Stieglitz, Baumläufer (Kleiber), Wiedehopf, Schwalbe, Staar, Dohle, Mandelkrähe (Kabe), Fliegenschnäpper, Würger, Kufuf, Specht, Wendehals, Gule (mit Ausnahme des Uhu) und Bussard (Mauser oder Mäusefalle)

für die Monate Dezember bis einschließlich August. Meinen lieben Kreuzschnabel *Loxia curvirostra* vermisse ich in der Liste“.

Ueber die von vereinswegen zu ergreifenden Mittel, dahin zu wirken, daß Massenfang für die Küche in Deutschland durchaus aufhöre, findet ein längerer Meinungsaustausch statt und wird dem Vorstande warm an's Herz gelegt, auf bewegte Angelegenheit ein wachsameres Auge zu haben und nach Kräften dagegen zu wirken.

Zum Schlusse berichtet Obersteuereontrolleur Thiele über die Thätigkeit eines benachbarten Gensdarmen in Abfassung von Vogelfängern und beantragt, diesem thätigen Beamten den letzten Jahrgang der Monatschrift in Prachtband als Anerkennung zu senden. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Nach Schluß der Versammlung blieben die Anwesenden noch in zwanglosem Meinungsaustausche bei einander.

## 2. Monatsversammlung zu Merseburg am 6. December 1882.

Herr Regierungs-Präsident von Diest eröffnet die Versammlung, welcher außer zahlreichen Mitgliedern die Vorstandsmitglieder Pfarrer Thienemann aus Zangenberg und Ober-Steuerkontrolleur Thiele aus Halle, Kreissecretair Kuhfuß aus Merseburg, Oberst von Borries aus Weisensfels und Dr. Dieck aus Zöschchen bewohnen.

Herr Pfarrer Thienemann legt auch dieser Versammlung die neue schöne Einband-Decke für die Monatschrift vor.

Hierauf hielt Herr Lehrer Stengel aus Zehrendorf bei Zossen einen höchst anziehenden und aus eigenen Beobachtungen entstandenen Vortrag über „die Spechte in meiner Umgebung“ Zunächst den großen Bunt- oder Rothspecht (*Pirus major*), dann den Mittleren Buntspecht (*P. medius*), den Grün- oder Ameisenspecht (*P. viridis*), den seltenen Schwarzspecht (*P. martius*), den Grau- oder Erdspecht (*P. canus*), den Dreizehigen oder Goldspecht (*P. tridactylus*), den Weißspecht (*P. leuconotus*), sie alle schildert der Herr Vortragende in der von ihm bekannten Weise bez. ihres Thun und Treibens, ihres Fortpflanzungsgeschäftes, ihres Nutzens und ihres vermeintlichen Schadens, wobei er besonders der Anschauung entgegentritt, daß die Spechte gesunden insectenfreien Bäumen und Telegraphenstangen merklichen Schaden zufügten. Von sämtlichen Spechtarten wurden Bälge vorgelegt. Auf einen Hinweis des Herrn Vorsitzenden auf die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Spechten und Baumläufern (*Certhia familiaris*) hielt Herr Lehrer Stengel auch einen Vortrag über diesen unseren nützlichen Insecten- und Insecteneier-Vertilger.

Hierauf hielt Herr Pfarrer Thienemann Vortrag über die wilden Taubenarten, die Ringeltaube, die Feldtaube, die Hohltaube, die Tureltaube und die Lach-

taube, jede Species durch wohlconservirte Bälge veranschaulichend. — Der Herr Vorsitzende schildert die Vogelbesuche an dem vor seinem Fenster hergerichteten Futterplazze besonders das Treiben der daselbst häufig erscheinenden Spechtmeiße und bringt dann die Frage, wie die in jüngster Zeit von vielen Seiten vorgebrachte Klage über den Schaden der Landwirthschaft durch das Ueberhandnehmen des Taubenhaltens zu erledigen sein, zur Besprechung. Herr Dr. Dieck, Rittergutsbesitzer auf Zöschen, und Herr Pfarrer Thienemann schlagen vor, daß es erforderlich sei, zunächst den vermeintlichen Schaden, dem gegenüber sie den Nutzen der Tauben als Unkrautsamenvertilger betonen, nachzuweisen. Herr Thiele meint, daß höchstens den Jagdbesitzern im Falle wirklicher Ueberhandnahme der Tauben das Wegschießen derselben zu gestatten und dabei Ablieferung an die Ortsbehörde behufs gemeinnützlicher Verwendung zur Pflicht zu machen sein möchte.

### 3. Sonstige Vereinsnachrichten.

Dem Vereine sind als neue Mitglieder beigetreten:

- a) Behörden und Vereine: Museums-Gesellschaft zu Nagold in Württemberg Verein zur Hebung der Geflügelzucht in und um Torgau sowie zum Vogelschutz und zur Vogelkunde.
- b) Damen: keine.
- c) Herren: Se. Durchlaucht Fürst D. von Bismarck in Berlin; Ad. Ermen, Kaufm. in Frankfurt a/M.; Grün, Weinhändler in Halle; Hering, Lehrer in Zeitz; Kloss, Inspector in Rättern b. Zeitz; Lewing, Lehrer in Dülmen; Ritter, Cantor in Cannawurf; Rode, Dr. med. in Merseburg; Dr. Carl Schulz, Inspector des Königl. Pädagogiums zu Halle a S.

Zangenberg bei Zeitz im December 1882.

**Der Vereins-Vorstand.**

## Die Winterfütterung der Vögel.

Von W. Thienemann.

Im Allgemeinen gilt der Grundsatz, daß jegliche Einrichtung in der Natur gut und vollkommen ist und einer Nachhilfe oder Besserung nicht bedarf. Somit müßten auch unsere Wintervögel, welche dazu bestimmt sind mit uns zusammen des Boreas Schneestürme zu ertragen, ganz ohne Beihilfe durch die kalte, anscheinend nahrungsarme Jahreszeit hindurchkommen, und alle Fütterung von Seiten des mitleidigen Menschen wäre unnötig. —

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Monatsbericht. 299-303](#)